

Ueber den Namen der Siebenbürger

„Sachsen.“

Von

G. D. Zentsch.

Wie so manche Stelle der altsächsischen Geschichte, so ist auch der Ursprung unsers Volksnamens in tiefes Dunkel gehüllt, welches einzelne Vermuthungen, wie geistreich auch manche derselben sein mögen, bis jetzt doch nur in zweifelhafte Dämmerung haben umwandeln können. Wenn die Zahl dieser Meinungen gegenwärtig durch eine vermehrt wird, so geschieht es nicht, weil sie an die Stelle der frühern Ungewißheit vollkommene Sicherheit zu setzen wähnt, sondern um durch Vorlegung einiger Stellen deutscher Geschichtswerke, die der Forschung über unsern Volksnamen einen neuen Weg zu zeigen scheinen, wenn möglich mit beizutragen zur endlichen Lösung der Frage: „woher wir den Namen Sachsen führen.“

Alle bisherigen Beantwortungen derselben stimmen darin überein, daß diese Benennung unserm Volke von Außen gekommen sei. Doch Schlözers Behauptung¹⁾, daß

1) Kritische Sammlungen, S. 172: „A. 933 kamen ihrer (der Ung.) in der Schlacht bei Merseburg 36,000 um. Ihre Schlächter waren meist Sachsen. Wahrscheinlich ist ihnen seitdem dieser Name so furchtbar und geläufig geworden, daß sie fortbin alle Deutschen Sachsen nennen.“ In der Note dazu: „Auch bei den Finnen, Sprachverwandten der Ungarn, heißen Deutsche Sachsen.“

die Ungarn alle Deutschen Sachsen genannt, ist nichts als eine — mit vielfachen urkundlichen Thatsachen streitende — Vermuthung und setzt die unerwiesene, in neuerer Zeit häufig geläugnete Verwandtschaft jenes Volkes mit den Finnen voraus. Auch die Annahme ²⁾, daß der Name „Sachsen“ allgemeiner Kolonistenname in Ungarn gewesen, läßt den Einwurf ungelöst, warum denn unser Volk in den frühesten urkundlichen Zeugnissen unter anderer Benennung erscheine. Dazu kommen an andern Orten unter den Einwanderern in der That Sachsen als solche vor ³⁾. Ist es überhaupt nicht unwahrscheinlich, daß ein Volk den Namen, mit dem es sich selbst nennt, von Andern erhalten? In Warnkönigs Flandrischer Staats- und Rechtsgeschichte liegt, wenn ich nicht irre, eine Andeutung der Möglichkeit, daß jene Siebenbürgischen Ansiedler den Namen Sachsen sich selbst gegeben.

In dem ersten Theil jenes Werkes (S. 86, 90 u.) liest man nämlich: „Es ist außer Zweifel, daß der pagus Flandrensis aus dem schon von den Römern *littus saxonium* genannten Küstenland bestand und später dieser Name auf die ganze Grafschaft übertragen wurde. Als

2) Sie gründet sich auf Bela IV. Worte von 1244: „Bela - - - - - omnibus - - volumus fieri manifestum, quod nos terras Keztelen et Suk - - et terram Zela - - cum omnibus suis attinentiis - - Fratribus de domo Theutonica hospitalis sancte Marie - - - - duximus, conferendas, ita quod populi illuc congregati, seu congregandi ea in omnibus gaudeant libertate, quam habent hospites domus Templi et hospitalis sancti Johannis in regno nostro constituti. Exprimis volentes, quod eosdem populos nullus iudicum praeter regiam personam, vel praeter illum, cui regalis Excellentia specialiter commiserit, iudicare praesumat. Sed omnes causas eorum villicus eorum discutiat - - - Ceterum firmiter inhibemus, quod nullus Baronum nostrorum super populos ad praedictas terras convenientes descensus audeat facere violentos - - - Ad haec concessimus eis, quod decimas suas tempore mensis in agris relinquere debeant more Saxonum aliorum. Fejér IV. 1. 313.

3) 1231. Colomanus, d. gr. rex. et dux totius Slavoniae etc. quod nos hospitibus juxta castrum Walkow commorantibus, videlicet Teutonicis, Saxonibus, Hungaris etc. Fejér III. 2. 237.

Flandern zuerst einen allgemeinen Grafen hatte, war es sehr ausgedehnt, von der Somme und der Aa an bis zum Ausfluß der Schelde, westlich, nördlich und östlich von diesem Fluß begrenzt, südlich aber von Hennegau, Biromandie und Bönlogon." Nachdem der Verfasser als die ältesten Einwohner Flanderns die Nervier, die Menapier und andere, deren Länder alle römisch geworden, genannt, fährt er fort: „Zu diesen romanisirten Völkern kamen im 4. und 5ten Jahrhundert eine Menge germanischer Ansiedler, theils herbeigerufen zur Grenzbewachung und zum Anbau brachliegender Ländereien, theils gewaltsame Einwanderer svevischer und noch mehr sächsischer Abstammung. Aus diesen Einwanderungen erklärt sich das Verdrängtwerden der romanischen Sprache durch ein niederdeutsches Idiom, welches, je mehr man sich der Küste nähert, der sächsischen Mundart gleichkommt; die sächsischen Ansiedler sind es wohl, welche der Küste schon frühe den Namen *littus saxonicum* zugezogen.“

„Drei Jahrhunderte später, nachdem diese Gegend zum Mittelpunkt der fränkischen Monarchie gehörte, verpflanzte Karl der Große viele Tausende von Sachsen dahin; viele Orte an der südlichen Grenze Flandern's waren sonst von sächsischen Kolonisten bewohnt. Die Chronik von S. Denis macht alle Flamänder und Brabanter wegen Gleichheit der Sprache zu Sachsen, die Karl der Große in diese Länder verpflanzt habe. Guilmot hält alle Orte, die sich auf *oignes*, *ignies*, unser deutsches *eigen* endigen, für sächsischen Ursprungs.“

Also hierüber Warnkönig. Auch manches Andere, namentlich was er über die Gebietseinteilung Flanderns sagt, erinnert unwillkürlich an unsere heimischen Zustände. Jene hat nämlich das Eigenthümliche, daß die einzelnen abgegrenzten Gebietsstrecken „Länder“ genannt werden. Wer gedenkt aber nicht, wenn er liest von dem „Land der Breyen von Brügge, dem Land Wans, dem Land Allost“ an die volksthümliche Benennung einzelner Theile des Sachsenlandes, das Altland, Burzenland, das Land unter dem Walde

u. ſ. w. Waren also, wie urkundlichen Zeugnissen zufolge nicht anders anzunehmen, unter den deutschen Einwanderern nach Siebenbürgen auch Flanderer, so war unter diesen, nach Warnkönigs Forschungen, das sächsische Element vorherrschend.

Doch auch in den Gegenden am Nieder- und Mittelrhein, die Siebenbürgen ebenfalls einen Theil seiner deutschen Bewohner gegeben haben dürften, war es mächtig. Viele Tausende des streitbaren Sachsenvolks vertheilte Karl am Anfang des 9. Jahrhunderts unter die Franken jenseits des Rheines. Eine Urkunde des Kölner Erzbischofs Herimann II. aus dem Jahre 1041 *) erwähnt ausdrücklich eines — in v. Spruner's ausgezeichnetem Atlas leider nicht vorkommenden — Sachsenlandes in der Nähe des Stromes. An denselben grenzte Westphalen noch unter den Hohenstaufen. Ja bis auf unsere Tage herab bot das Land zwischen der Lahn und der Lippe, wo eine Mark Winz sich befindet, in seinen Innerverhältnissen viele merkwürdige Vergleichungspunkte mit den unsers Volkes dar. Die Bevölkerung hat sich da, wie ein kundiger Berichterstatter (in der Beilage zu Nr. 131, 1841 der A. Z.) erzählt, frei zu erhalten gewußt von dem entsittlichenden Einfluß der Leibeigenschaft und dem niederdrückenden des Adels, und die Freien behaupten auf ihrem Erbe gleiche Rechte mit diesem.

Unter den flandrischen sowohl, als rheinischen Einwanderern nach Siebenbürgen bestand diesemnach die Mehrzahl, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus sächsischen Stammgenossen. Ist aber dieses der Fall, so dürfte die Behauptung nicht zu gewagt erscheinen, daß in der Ansiedler Bewußtsein die Erinnerung an die alte Abstammung gelebt habe und sie in Folge derselben sich selbst den Namen Sachsen beigelegt hätten. Daß dieser ihnen von Außen gekommen, ist um so unwahrscheinlicher, da erweislich der deutsche Name ihrer neuen Heimath selber von ihnen ausgegangen.

*) Lacomblet: Urkundenbuch für die Gesch. des Niederrheins 1, 110.

Doch wie bereits oben erwähnt, die Vermuthung bedarf noch mehrfacher Bestätigung, bis die Wahrscheinlichkeit, die sie etwa enthält, zur Gewißheit wird. Fänden daher ehrenwerthe Mitglieder unseres Vereines auf dem Wege ihrer geschichtlichen Forschungen, was die ausgesprochene Ansicht näher begründe, oder widerlege, so würde die Veröffentlichung zur Lösung jener Frage erfreulich beitragen und zugleich der Zweck dieser Zeilen erreicht sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1843

Band/Volume: [01](#)

Autor(en)/Author(s): Teutsch G.D.

Artikel/Article: [Ueber den Namen der siebenbürger](#)

"Sachsen" 113-117